

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.



Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskassette Neuenbürg Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Bettzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme lögl. 8 Uhr vorm. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptchriftleitung Theodor Gad. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 177

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 1. August 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

Der Reichstag ist gegenwärtig an einer Arbeit, die den Abschluss eines großen politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Werks bedeutet. Darum drängte Reichkanzler Dr. Luther darauf, dass diese Arbeit zu Ende geführt werde, ehe der Reichstag in die Ferien geht, denn es kommt der Reichsregierung darauf an, dass die Steuergesetze, der Reichshaushalt, der Finanzausgleich, Bier- und Tabaksteuer, die Zollvorlage und einige andere Vorlagen möglichst bald unter Dach und Fach kommen, damit das Reformwerk im Innern vollendet ist, bis die außenpolitischen Verhandlungen über Sicherheitsvertrag, Abrüstung, Räumung, Völkerbund usw. wieder aufgenommen werden. Dazu möchte die Reichsregierung ihre volle Kraft und Aufmerksamkeit verwenden, ohne durch die Reichstagsarbeiten abgelenkt oder behindert zu sein. Es wurde dem Reichkanzler nicht leicht, seine Absicht durchzusetzen, denn bei einem großen Teil der Reichsboten hat eine lähmende Sitzungsmüdigkeit plaggegriffen. Es ist auch keine Kleinigkeit, täglich 9 und 10 Stunden und mehr in der Sommerhitze im „hohen Haus“ sitzen, und all das Redegeplätscher über sich ergehen lassen zu müssen, in das neuerdings so dann und wann eine stolze Keilerei zwar eine nicht ganz gewöhnliche Abwechslung bringt, dafür aber die körperliche Wärme durch die geistige Erhörung noch steigert. Der Sitzungslokal ist denn auch meist nur von zwei bis drei Duzend Abgeordneten bevölkert, während der Großteil draußen die kühleren Wandelhallen aufsucht oder drüben in der „Fraktion Schulze“, wie man die Reichstagswirtschaft nennt, im „Ratskeller“ tiefinnige Betrachtungen über das Weltelend anstellt. Nur wenn eine wichtige Abstimmung vorgenommen wird, strömen auf die Glockenzeichen die Herren herein, so dass eine leibliche „Beschlußfähigkeit“ erreicht wird. Der Auktionsrat des Reichstags hat nun nach einigen ernstlichen Besprechungen des Reichkanzlers mit den Fraktionsführern — er soll sogar mit feingem Rücktritt gedroht haben — einen Arbeitsplan beschlossen, der eine Beschleunigung der Beratungen bezweckt, so dass auch noch die Verabschiedung der Zollvorlage ermöglicht würde. Kein Redner soll 3. B. über 20 Minuten sprechen. Diese Anordnung kann aber dadurch umgangen werden, dass eine Fraktion mehrere Redner vorschickt, und diese Lücke in dem Auktionsbefehl wird auch weidlich ausgenutzt. Trotzdem würde der wichtigste Teil der Steuergesetze, das neue Einkommensteuergesetz, noch am Mittwoch nach den Anträgen der Regierungsparteien und des Steueraussschusses in zweiter Lesung angenommen. Das Gesetz bringt für die Lohnempfänger wesentliche Erleichterungen, indem es nicht nur 960 Reichsmark von der Besteuerung frei läßt, sondern auch die „Kindervergünstigung“ wirksamer ausgestaltet. Der verheiratete Steuerpflichtige, sofern er Arbeitnehmer ist, darf für die Ehefrau und in steigendem Maß für jedes Kind einen Abzug an den steuerbaren Einkommen machen, so dass ein kinderreicher Familienvater unter Umständen auch bei gutem Einkommen ganz steuerfrei bleibt. Diese Abzüge waren schon im bisherigen Steuergesetz vorgesehen, sie sind aber, wie gesagt, im neuen erhöht worden, und während sie bisher nach Prozentsätzen vom Gesamteinkommen berechnet wurden, sind jetzt bestimmte Summen für die Frau und jedes Kind festgesetzt. Damit wird die anscheinende Unbilligkeit aufgehoben, daß 3. B. für sechs Kinder ein Familienvater mit hohem Einkommen mehr in Abzug bringen durfte, als einer mit geringem Einkommen.

Auch die Einkommensteuer läßt wohl, wie das Aufwertungs-gesetz, manchen berechtigten Wunsch noch unerfüllt, aber es wurde im Reichstag darauf hingewiesen, daß die Finanzlage eine weitere Verminderung der Reichs- und Staatseinkommen aus der Einkommensteuer zurzeit nicht gestattet, zumal die Reichsausgaben infolge verschiedener Reichstagsbeschlüsse, abgesehen von den steigenden Dames-abgaben, im nächsten Jahr noch weit höher sein werden, als im laufenden. Ohne Berücksichtigung der Geldentwertung beträgt nämlich nach dem Bericht des Haushaltsausschusses der Bedarf der allgemeinen Reichsverwaltung im Jahr 1925 3100 Millionen Reichsmark, gegen 2700 Millionen im Jahr 1913. In erster Linie sind die Ausgaben für soziale Zwecke gestiegen, wogegen beim Heer Ersparnisse gemacht werden. Der Bedarf der Einzelstaaten beläuft sich in 1925 auf 3000 Millionen gegen 2000 Millionen in 1913, wobei noch zu beachten ist, daß nach Übernahme der Eisenbahnen und der Eisenbahnschulden aus dem Reich der Schuldendienst der Einzelstaaten von 720 Millionen (1913) auf jetzt 30 Millionen zurückgegangen ist. Die Ueberweisung des Reichs an die Einzelstaaten betrug in diesem Jahr 2200 Millionen, wozu noch die verbleibende Ueberweisung durch die von den Staaten selbst erhobene Grunderwerbssteuer im Betrag von 150 Millionen kommt. Die reine Ueberweisung beträgt also 2350 Millionen, wovon die Staaten aber nur 800 Millionen behalten, während sie fast zwei Drittel mit 1500 Millionen an die Gemeinden weiter überweisen. Dies zeigt, so wurde im Ausschuss ausgeführt, daß die Sparmaßnahmen, die der Reichstag im nächsten Jahr sicher einleiten müsse, im wesentlichen die Gemeinden treffen werden.

Tagespiegel

Die letzten Franzosen haben am Freitag morgen die Stadt Essen verlassen. Sie sind in der Richtung auf Mülheim an der Ruhr abgezogen.

In der Berliner Zigarettenindustrie ist ein Teilstreik ausgebrochen.

Die Bankangestellten in Lyon sind ebenfalls in den Streik eingetreten. Die Angestellten in Bordeaux werden die Pariser Streikenden unterstützen und gegebenenfalls auch in den Ausland treten.

Für den Dawestribut müssen ferner im Jahr 1926 495 Millionen, 1927 675 Millionen, 1928 1230 und von 1929 an jährlich 1540 Millionen Goldmark aufgebracht werden, wozu noch die Bürgschaft des Reichs für die Eisenbahntribute kommt, die leider keineswegs bloß auf dem Papier steht. Diese Bürgschaft steht im schreiendem Widerspruch dazu, daß man zwar dem Reich die Verfügung über die Eisenbahn genommen habe, daß man aber das Reich für etwaige Ausfälle der Eisenbahnlieferungen haftbar mache. Zu den Dawestributen sind außerdem zu zählen die hohen Kosten des sogenannten Auslandsverkehrs, die Fürsorgemaßnahmen aus Anlaß des Ruhereinbruchs, die Aufwendung für die Bewältigung des Ruhereinbruchs, die Verdrängungsschäden, die Befähigungszulagen, die sogenannten inneren Befähigungskosten (Ueberwachungskommission usw.) und dergleichen, die zusammen in den Jahren 1924 und 1925 weit über eine Milliarde ausmachten. — Bei solchen Ausgaben des Reichs, die jetzt schon etwa 7 Milliarden ausmachen und die sich von Jahr zu Jahr steigern, ist es zu verstehen, daß die Reichsregierung von den Reichseinnahmen aus Steuern, Zöllen und anderen Quellen, wie sie gegenwärtig bestehen, oder durch die neuen Besetze geschaffen werden sollen, möglichst wenig ablassen oder sie womöglich vermehren will. Der Reichsfinanzminister müßte ja ein schlechter Rechner sein, wenn er nur für das Heute sorgte und die Zukunft dem Zufall überließe. So verlangt das Reich, das im Finanzausgleich von dem Ertrag der Einkommensteuer künftig 25 Prozent dem Reich verbleiben, hat bisher 10 Prozent. Die Finanzverwaltungen der Einzelstaaten sind aber keineswegs damit einverstanden, daß sie statt 90 nur noch 75 Prozent erhalten sollen. In der Streitfrage hat sich der Reichsrat auf die Seite der Einzelstaaten gestellt, die Entscheidung liegt nun beim Reichstag, und sie wird für nächste Woche erwartet.

Bei dieser Gelegenheit sei ein interessanter Vorgang aus den Beratungen des handelspolitischen Reichstagsausschusses über die Vieh- und Fleischzölle erwähnt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Weine beantragte, daß mindestens 1 800 000 Zentner Gefrierfleisch jährlich für den freien Verkehr zollfrei eingeführt werden dürfen. Ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien verlangt dagegen, daß diese Einfuhr wohl zollfrei sei, daß aber Vorbehalte getroffen werden müßten, daß das Gefrierfleisch ausschließlich an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werde. Reichslandwirtschaftsminister Graf Kanitz bemerkte zu diesen Anträgen, daß die Regierung werde die Stadtgemeinden verpflichten, daß das zollfreie Gefrierfleisch auch wirklich den minderbemittelten zugeführt werde und daß es nicht, wie bisher, an die Wurst- und Konservenfabriken gelange. So ein Bild hinter die Kulissen läßt manches auf.

Alle diese Gesetzesvorlagen also soll der Reichstag vor seinen Ferien erledigen, die, wie man annimmt, Mitte August beginnen werden. Dazu würde die Meldung eines Pariser Blatts stimmen, daß die Antwort der Verbündeten auf die letzte deutsche Note am 17. August nach Berlin gelangt werden soll. Auch die Verbündeten legen anscheinend Wert darauf, daß der Reichstag nicht mehr verlammt ist, wenn die diplomatischen Verhandlungen mit Berlin über die Sicherheitsfrage wieder in Gang kommen. Inzwischen ist zwischen Paris und London eifrig verhandelt worden, und zwar nicht bloß über die 12 Milliarden Goldmark Kriegsschulden, die Frankreich an England zu zahlen hat und bezüglich deren sich die englische Regierung sehr stark zeigt, sondern namentlich auch über die Sicherheitsfrage und die Antwort an Deutschland. Und da war die englische Regierung in gewohnter Weise wieder weniger standhaft. In London hielten man die deutschen Einwände gegen Briands Forderungen nach dem ersten Eindruck, der ja bekanntlich der sicherste sein soll, für „großenteils berechtigt“ gefunden. Nachdem aber die Regierungsurkunden die deutsche Note vom 20. Juli genauer gedruckt hatten, das heißt, nachdem von Frankreich der nötige Druck ausgeübt worden war, fand man in London, daß die deutsche Note doch recht ungeschickt gewesen sei und daß sie die Verhandlungen die aussichtsreich erschienen, verzögern werde. Erstminister Baldwin sagte in einer salbungsvollen Rede in Liverpool, die Befürworter Deutschlands seien ja wohl zu verstehen. Aber wenn erst Deutschland ohne weiteres dem Völkerbund beigetreten sei, werde sich alles finden. Außenminister Chamberlain erklärte in einer Rede in Bir-

mingham, er sei enttäuscht, daß die Beschaffenheit der Note einen weiteren Schriftenwechsel nötig mache, statt daß eine Art von Konferenz zusammentreten könne. — die Briand entschieden ablehnt und die derselbe Chamberlain dann hinterher wieder aufgegeben hat. Chamberlain aob noch Briand die Versicherung, daß der erste (Krieger) Teil des Befehlungsgebiets nicht eher geräumt werde, bis die berechtigten Abrüstungsorderungen der letzten Botschafternote erfüllt seien. — Mit den Völkerbundsbedingungen wird England die deutsche Reichsregierung aber doch nicht mehr einsehen können; der Reichkanzler hat sich darüber kürzlich ganz klar ausgesprochen. Was hülfte es Deutschland, seine Befürchtungen bezüglich der Kriegsgefahr und des Durchmarsches im Völkerbund als Mitglied desselben vorzubringen? Ueber diese Fragen entscheidet der Völkerbunds-ausschuss, und von diesem ist Deutschland ausgeschlossen. Befehlt die Engländer sitzen in Deutschland und die Deutschen in England, — würden wohl die Engländer im Fall eines russisch-polnischen Kriegs den Franzosen den Durchzug durch das Land gestatten? Ganz gewiß nicht; aber die Deutschen sollen ihr Land zum Kriegsschauplatz hergeben. Easi englisch. Und wenn Englands Behauptung, es wüßte durch den Eintritt in den Völkerbund die Befreiung Deutschlands, echt wäre, so ist doch ebenso wahr die Absicht Frankreichs, Deutschland durch alle bestehenden und neu zu schaffenden Vorschriften des Völkerbunds zu bedrücken. Wenn wir uns auf die Unterstützung Englands verlassen wollten, so wären wir verlassen.

Die Unschuld Englands Deutschland gegenüber ist freilich begreiflich; es möchte außenpolitisch Ruhe haben, da es innenpolitisch vor einer Gefahr steht, wie sie England in seiner Geschichte noch nie erlebt hat. Gewiß, auch in früheren Zeiten hat es in England große Streiks gegeben, aber das Land hat sie ohne dauernden Schaden überstanden, da es stark und gesund war. Durch den Weltkrieg und seine Folgen aber hat England einen Stoß erlitten, von dem es sich vielleicht nie wieder ganz erholen wird, und die dauernde Arbeitslosigkeit, wie sie kein anderes Land der Welt kennt, nagt wie ein Wurm an den Kräften des Reichs. Ein Streik in England nach dem Krieg ist etwas ganz anderes als vor dem Krieg, schon weil das Selbstbewußtsein der Arbeiterschaft durch die wenn auch kurze Arbeiterregierung im vorigen Jahr mächtig erstarkt ist. Nicht umsonst macht Erstminister Baldwin verzweifelte Anstrengungen, zwischen den Grubenbesitzern und den Bergleuten eine Verständigung herbeizuführen. Die Gewerkschaftsvertreter haben bis jetzt alle Vermittlungsvorschläge und selbst das sehr weit entgegenkommende Zugeständnis der Mindestlöhne seitens der Arbeitgeber abgelehnt. Am 31. Juli abends wird es sich entscheiden, ob zunächst ein „Waffenstillstand auf zwei Monate unter den bisherigen Arbeits- und Lohnbedingungen geschlossen oder der Grubenarbeiterstreik erklärt wird, dem sich mit ziemlicher Sicherheit auch andere Gewerkschaften anschließen werden.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob die aus politischen Gründen gemachten Versuche, den etwaigen Kohlenarbeiterstreik Englands durch gleichzeitige Streiks in anderen Ländern zu unterstützen, Erfolg haben werden. Das ist wenig wahrscheinlich. Zwar droht auch in der amerikanischen Kohlenindustrie ein Streik, der hat aber mit dem englischen gar nichts zu tun, und er wäre erst für den 31. August in Aussicht genommen. Den Grubenbesitzern der übrigen Kohlenländer Europas könnte man ja gar keinen größeren Gefallen tun, als wenn die Arbeiter streiken würden, denn dann brächten sie ihre Vorräte zu guten Preisen los. Im Ruhrgebiet allein liegen für 150 Millionen Mark Kohlen auf den Halben, die Vorratsberge wachsen täglich und bringen den Besizer ungeheure Verluste. Mit der Möglichkeit des englischen Streiks rechnend, haben allerdings französische Industrielle im Ruhrgebiet große Kohlenbestellungen gemacht, so daß die Reichsbahn die Beförderung nicht mehr bewältigen zu können behauptet und die weitere Beförderung gesperrt hat. Vielleicht auf einen Wink der französischen Regierung; denn der französische Verkehrsminister hat die Einfuhr deutscher Kohle, sofern sie nicht „Dawestributkohle“ ist, nach Frankreich plötzlich untersagt, beziehungsweise ist für jede Sendung eine besondere Einfuhr-erlaubnis nötig. — Die „Kohlenkrankheit“ ist eine allgemeine. Es werden viel mehr Kohlen gefördert, als die Länder verbrennen können, und wenn man sie umsonst bekäme. Kein Streik kann daher zumege bringen, was die natürlichen Verhältnisse nicht zumege bringen können. Die übermäßige Förderung schreibt sich aber von der Zeit her, als die deutschen Gruben durch den Friedensvertrag und die brutalen Sanktionen gezwungen wurden, sinnlose Mengen „Entschädigungskohle“ an die „Siegerstaaten“ zu liefern und den wildesten Raubbau mit unnatürlich vermehrten Befehlsgesellschaften zu betreiben. Diesen Raubbau müßten andere Kohlenländer um des Wettbewerbs willen mitmachen oder die Gruben wurden doch angestrengt, die allgemeinen Verluste durch den Weltkrieg mitzudecken. Die heutige allgemeine Kohlenkrise ist die Folge davon.

Neue Nachrichten

Amerikaner beim Reichspräsidenten

Berlin, 31. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat eine Abordnung der in Berlin weilenden amerikanischen Studienkommission empfangen.

Beifriede eines Blatts in Berlin

Berlin, 31. Juli. Der Soz. Pressedienst hört, von einer Gruppe, die dem Außenminister Dr. Stresemann sehr nahe steht, seien mit dem Hauptbesitzer des Berliner 8-Uhr-Abendblatts, dem früheren nationalliberalen Abg. Kommerzienrat Bartling, Ankaufverhandlungen eingeleitet worden.

Der Bericht des Dawes-Agenten

Berlin, 31. Juli. Der Generalagent der Dawes-Verwaltung, Parker Gilbert, ist nach Paris abgereist. Wie verlautet, überbringt er der Entschädigungskommission den Monatsbericht für Juli. Von der Reichsregierung sind die für Juli fälligen Zahlungen bereits am 22. ds. an Parker Gilbert überwiesen worden.

Sparerlasse der anhaltischen Regierung

Desau, 31. Juli. Die anhaltische Regierung hält in einem Erlass den Leitern der Kreise und Gemeinden vor: Die Regierung habe bei der Durchsicht der Haushaltspläne den Eindruck gewonnen, daß nicht überall die schwere Notlage der deutschen Wirtschaft und fast aller Berufsstände erkannt und bei der Aufstellung der Pläne nicht der strenge Maßstab angelegt worden ist, der bei der Verarmung des deutschen Volks und dem Darniederliegen der Wirtschaft hätte angelegt werden müssen. Bei der jetzigen mifflischen Finanzlage müsse jede nicht unbedingt notwendige Ausgabe, möge sie auch aus örtlichen Gründen noch so wünschenswert erscheinen, vermieden werden. Daneben sei weitestgehende Sparsamkeit und jede nur irgend mögliche Einschränkung auch auf dem Gebiet der unbedingt zu erfüllenden kommunalen Aufgaben dringend erforderlich. Die Steuerrückwärtslosigkeit der Gemeinden, die im verfloffenen Rechnungsjahr aus mancherlei Gründen unumgänglich gewesen sei, dürfe nicht weiter fortgesetzt werden, wenn die Wirtschaft nicht gänzlich zugrunde geben solle. Die Regierung verlangt deshalb von den Kreisen und Gemeinden eine sofortige nochmalige ernste Ueberprüfung der Haushaltspläne und auch eine strenge Restriktion des Personalbedarfs; auch in der Wohlfahrtspflege dürfe nicht zu weit gegangen werden. Die Regierung erwartet einen ausführlichen Bericht über die im Verfolg ihrer Verfügung getroffenen Maßnahmen und fordert eine Sonderaufstellung über den Personalhaushalt. In einem weiteren Erlass weist die Regierung darauf hin, daß das Reich große Mengen Kupfermünzen anfertigen ließ, die aber unangefordert in der Reichsbank liegen blieben. Darin müsse ein Wandel eintreten; das Volk, das gewöhnt sei, nach oben abzurunden, müsse zur Pfennigrechnung zurück. Aus diesem Grund verordnet die Regierung, daß die Kreis- und Gemeindeverwaltungen unverzüglich Kupfermünzen anzufordern hätten, die in den Verkehr zu bringen seien. Die Beamten und die Lieferanten sollen in Anhalt von jetzt an bei Beträgen über 50 Mark eine Mark in Kupfer ausgezahlt erhalten.

Der Krieg in Marokko

Paris, 31. Juli. Der „Matin“ meldet, die Lage des von den Kabylen eingeschlossenen Postens Ain Bu Uissa sei verzweifelt. In den Rifbergen seien die Marokkaner eifrig mit der Anlegung von Schützengraben beschäftigt, die wahre Festungen seien. Aïdir, die Hauptstadt Abd el Krims, sei besetzt worden. Die Stämme der Tful und Branes seien zu Abd el Krim übergegangen. Das „Petit Journal“ erwartet einen großen Angriff Abd el Krims in den nächsten Tagen; General Kaulin sei vorbereitet.

Herriots Rücktritt

Paris, 31. Juli. Das „Echo de Paris“ meldet, Herriot habe das Bürgermeisteramt von Lyon niedergelegt. Der Grund sei nicht, daß die Sozialisten im Gemeinderat von Lyon die Mehrheit erlangt haben, sondern daß Herriot in der Abgeordnetenkammer für die Vermögensabgabe eingetreten sei. Dies sei ihm von den Handels- und Finanzkreisen Lyons so verübelt worden, daß er als Oberbürgermeister unmöglich geworden sei.

Abberufung des französischen Votschafters aus Moskau

London, 31. Juli. Die „Daily Mail“ will wissen, daß der französische Votschafter Herbet in Moskau in Paris eingetroffen sei und werde nicht mehr auf seinen Posten

zurückkehren. Frankreich würde in Moskau nur durch einen Geschäftsträger vertreten sein. Der Grund sei in den Umtrieben der Sowjets in Marokko gegen Frankreich zu suchen.

Die erste parlamentarische Niederlage des Kabinetts Baldwin

London, 31. Juli. Das Kabinett Baldwin hat gestern zum ersten Mal in einer Kommission des Unterhauses eine Niederlage erlitten, indem ein Regierungsvorschlag über die Immobiliensteuer mit 171 gegen 210 Stimmen abgelehnt wurde.

Die englisch-französischen Schuldverhandlungen abgebrochen

London, 30. Juli. Die Abordnung des französischen Finanzministeriums für die Regelung der Kriegsschulden ist heute unverrichteter Dinge von London wieder abgereist, da eine Verständigung mit dem englischen Schatzamt nicht zu erzielen war. Die Reise des Finanzministers Caillaux nach London wird vorläufig unterbleiben. Es ist auch zweifelhaft, ob Briand zur Besprechung der Sicherheitsfrage nach England kommen wird.

Kein allgemeiner Kohlenstreik in England

London, 31. Juli. Shät in der Nacht hat gestern die Regierung den Arbeitgebern der Bergindustrie den Vorschlag gemacht, ihre Kündigungen zurückzuziehen. Die Regierung wird dagegen der Industrie zwei oder drei Monate lang Zuschüsse gewähren. In dieser Zeit sollen die Verhältnisse im Bergbau durch einen amtlichen Ausschuss mit weitgehenden Vollmachten genau untersucht werden. Die Antwort der Arbeitgeber wird heute erwartet.

Neuer Bürgerkrieg in China

London, 31. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kailutta, die dauernden Feindseligkeiten zwischen der militärischen Fortschrittspartei in Tibet und der Konfessionellen Lahmapartei haben die Gestalt eines Bürgerkriegs angenommen. 10 000 Mann unter Führung eines chinesischen Generals sollen über Kham nach Tibet marschieren.

Deutscher Reichstag

Neuer Lärm

Berlin, 31. Juli.

107. Sitzung. Während im Sitzungsaal nur wenige Abgeordnete zu sehen sind, haben die Fraktionen der Regierungsparteien sich über Kompromißanträge zum Finanzausgleich und zur Bier- und Tabaksteuer geeinigt. Danach sollen den Einzelstaaten künftig vom Reich aus den Steuererträgen 75 Prozent, mindestens aber 2100 Millionen Mark überwiesen werden. Die Summe erhöht sich also entsprechend, wenn die 75 Prozent mehr als 2100 Millionen ausmachen. Bezüglich der Biersteuer wurde im Kompromiß vereinbart, daß die neuen Steuererträge am 1. April 1926 zunächst nur in der Höhe von 33 1/2 Prozent (statt 100 Prozent) der Erhöhung in Kraft treten sollen. Das Kompromiß über die Tabaksteuer betrifft nur den feingeschnittenen Rauchschat, und zwar soll der Steuerfuß nur um 12 1/2 statt 25 Prozent der Regierungsvorlage, der Kleinverkaufspreis von 40 auf 45 Prozent statt 50 Prozent erhöht werden. Zur Weinsteuer beantragen die Regierungsparteien für Schaumweine eine Steuer von 30 v. H., für sonstige Weine von 20 v. H. Für die Zeit bis 30. September 1927 ermäßigen sich diese Steuererträge um ein Viertel. Ein Drittel des in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1927 sich ergebenden Weinsteuervertrags soll zur Behebung der Not des Weingärtnerstands verwendet werden. Die Ermäßigung der Steuererträge soll am 1. August in Kraft treten.

Das Haus tritt in die Beratung des Körperschaftsteuergesetzes ein, das nach kurzer Aussprache in der Ausschlußfassung angenommen wird. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Abänderung des Steuerfußes wird mit 267 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Ein kommunistischer Abgeordneter ruft einem andern Abgeordneten zu: „Sei ruhig mit deiner verfluchten Stimme!“ Präsident Löbe ruft ihn zur Ordnung und macht ihn darauf aufmerksam, daß er wegen derartiger Juruse aus dem Saal gewiesen werden könne.

Bei der folgenden 2. Lesung des Vermögens- und Erbschaftsteuergesetzes bemerkt Staatssekretär Popitz gegenüber dem Vorwurf des Abg. Ströbel (Soz.), daß die Besizenden sich von der Steuer drücken, es gehe nicht an, das Steueraufkommen Englands mit dem Deutschlands zu vergleichen, da die Länder wirtschaftlich so verschieden seien. Der Besiz sei in Deutschland wahrlich stark genug belastet.

Württemberg

Stuttgart, 31. Juli. Besuch des Reichspräsidenten. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist im Monat August der Antrittsbefuch des Reichspräsidenten von Hindenburg in Stuttgart zu erwarten. Den ersten Besuch wird der Reichspräsident bekanntlich am 12. August in München abhalten.

Erweiterung des Sonntagsausflugverkehrs. In einer Besprechung mit den Vertretern der Presse machte gestern Herr Oberregierungsrat Schmid von der Reichsbahndirektion Mitteilung von den Plänen der Direktion bezüglich einer Erweiterung des Sonntagsausflugverkehrs, der so viel Anklang im Land gefunden hat. Fast alle Stationen in Württemberg haben Sonntagskarten nach Stuttgart und nach dem Bodenseegebiet. Vereine genießen bei einer Beteiligung von mindestens 30 Personen eine Fahrpreisermäßigung von einem Viertel, jugendliche Wanderer von einem vollen Drittel. Die Reichsbahndirektion widmet besondere Pflege dem Sonntagsausflugverkehr durch Sonderzüge und sie sorgt für gute Verbindungen nach bevorzugten Ausflugsorten in Anpassung an die Sonntagskarten. Sonntagssonderzüge verkehren z. B. von Stuttgart nach Friedrichshafen, Freudenstadt, Wildbad und Heilbronn und zurück. Bei Bedarf können Verwaltungssonderzüge auf beliebigen Strecken zu Ausstellungen, Tagungen usw. geführt werden. Kleine Gesellschaftszüge werden ohne Ermäßigung schon bei einer Beteiligung von 180 Personen in vierter und 120 Personen in dritter Klasse, mit der üblichen Ermäßigung bei 500 Personen in vierter und 340 Personen in dritter Klasse ausgeführt. Diese Möglichkeiten werden bedauerlicherweise zum Teil noch nicht genügend ausgenutzt. Der Sonderzug nach Heidelberg und dem schönen Odenwald ist z. B. verhältnismäßig wenig besetzt. Mit den Fahrten nach Friedrichshafen können Seefahrten nach Konstanz oder Lindau verbunden werden.

Oberregierungsrat Schmid gab dann auch Auskunft über die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn. Der Voranschlag für 1925 sieht an Einnahmen 5,5 Milliarden Goldmark, an Ausgaben 4,7 Milliarden vor. Von dem Ueberschuß von 800 Millionen müssen 400 Millionen an die Dawesverwaltung und 111 Millionen an die Zwangsrücklage überwiesen werden. Wenn auch die finanzielle Lage nicht so ungünstig ist, wie man vielfach glaubt, so ist die Reichsbahn doch darauf angewiesen, nach Möglichkeit zu sparen. Der Ausbau der Nebenbahnen ist ohne die Hilfe der beteiligten Gemeinden usw. nicht fortzuführen.

Sonderzüge zum Fliegertag. Anlässlich des Fliegertags in Böblingen werden am Sonntag, den 2. August, verschiedene Sonderzüge von Stuttgart nach Böblingen und zurück geführt. Ferner verkehrt bei günstiger Witterung auf der Strecke Stuttgart-Stuttgart ein Vorzug 612 Schorndorf ab 7.40, Stuttgart an 8.55 mit Halt auf allen Stationen.

Fleischpreisausschlag. Die Stuttgarter Fleischerinnung hat den Preis für ein Pfund Schweinefleisch von 1,25 Mark auf 1,30 Mark, für ein Pfund Bauchlappen von 1,10 Mark auf 1,20 Mark erhöht. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Vom Tage. In der Schindhardtstraße sprang ein junger Mann von einem fahrenden Straßenbahnwagen ab. In demselben Augenblick fuhr ein Kraftwagen vorbei und schleuderte ihn zu Boden. Der Unvorsichtige erlitt eine erhebliche Kopfverletzung. — Eine Dorotheen- und Münzstraße stieß ein Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Fahrer und sein Begleiter wurden bedeutend verletzt, das Rad ging in Trümmer. — In Degerloch wurde ein vierjähriges Kind von einem Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt.

Aus dem Lande

Echterdingen, 31. Juli. Zusammenstoß. Beim hiesigen Bahnhof wollte ein Lastauto die Schienen überfahren, als eine Güterzugmaschine rangierte. Die Maschine stieß mit dem Auto zusammen, das vollständig zertümmert wurde. Glücklicherweise kamen die Insassen des Autos mit dem Schrecken davon.

Böblingen, 31. Juli. Zum Fliegertag. Der deutsche Nordpolflieger Frucht aus Heimerdingen Dt. Leonberg hat seine Teilnahme am deutschen Fliegertag in Böblingen zugesagt.

Waiblingen, 31. Juli. Aufklärung von Einbrüchen. Der Stadtpolizei ist es gelungen, die Urheber der in letzter Zeit hier vorgekommenen Einbrüche zu erfassen. Es handelt sich um lauter heftige junge Burschen, die das wahlfähige Alter noch nicht erreicht haben und nun Gelegenheit erhalten, über ihre Betätigung nachzudenken.

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

36 Doch im nächsten Augenblick schüttelte er das ab und begann langsam, langsam sich vorzuschleichen. Es war kein leichtes Stück Arbeit. Schließlich erreichte er es... nun stand er hinter ihr. Aber was er vorher schon zu bemerken geglaubt hatte, bestätigte sich: auch sie kämpfte sich nach vorn weiter. Sie versuchte es jedenfalls. Doch die ersten Reihen standen wie die Mauern. Keiner wankte und wich.

„Lassen Sie mich doch durch“, bat die Referendarin ein paarmal.

Vergebliche Liebesmühe! Niemand wollte den glücklich errungenen Platz aufs Spiel setzen.

Da drängte sich Peter Körner zum lebhaftesten Mißvergügen der Umstehenden heran.

„Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein, gnädiges Fräulein?“

Sie erschraf, wandte den Kopf halb seitwärts. In ihren Augen spiegelte sich der Feuerschein.

„Ach, Sie?“ Und rot werdend, sich verbessernd: „Sie, Herr Referendar? ... Ich muß zu meinem Vater... muß ihm das geben. Er braucht es.“

Sie trug ein Paket.

„Und wo ist Ihr Herr Vater? Auch freiwillige Feuerwehr? An der Spitze? Na, das kann doch kein Kunststück sein.“

Zwei breitschultrige Kerle standen vor ihnen aufgestellt. Peter tippte den einen an.

„Bitte, meine Herren... Sie lassen die Dame wohl mal durch!“

Keine Antwort.

„Sie wollen gefälligst die Dame durchlassen!“

„Nicht doch!“ bat sie leise, weil alles aufmerksam wurde.

„Wo ich steh, ist keine Passage“, brummte der eine der beiden Kerle.

„Ich bitte nochmals — die Dame muß zu ihrem Vater.“

„Ne“, kam es phlegmatisch zurück.

Da beugte sich Peter Körner zu Zule Fischer.

„Geben Sie, bitte... aber schnell!“

Und so sanft er konnte, doch mit aller Kraft drängte er die beiden Kerle auseinander. Wie mechanisch seinem Befehl gehorchend, schlüpfte das Mädchen durch die Lücke.

Aber jäh blieb sie stehen mit zurückgewandtem Haupte und angstvollem Gesicht.

„Was fällt Ihnen ein? Wie kommen Sie dazu, mich anzufassen? Sie wollen wohl noch rot werden, Jüngelchen — was?“

„Ruhig!“ sagte Peter Körner und sah dem Kerl in die Augen.

Ein dumpfes Murmeln war ringsum. Keiner sah mehr aufs Feuer. „Nicht drängeln!“ tönten ein paar Stimmen.

Da hob der Kerl den Arm. Von vorn ein heller Schrei, jäh unterdrückt. Ein hellerer Ruf nach der Polizei.

„Weh!“ sagte der Referendar nur.

Noch immer ruhten die Augen ineinander.

Als der Kerl sich wandte, roh lachend: „So 'ne Frechheit!“ Aber er zog es vor, die Sache nicht weiter zu treiben, denn ein Stadtpolizist nahte.

Peter Körner blieb stehen. Er hatte die Lippen trotzig aufeinander gepreßt. Er sah, wie Zule Fischer ihren Vater suchte und fand. Wie sie ihm das Paket gab. Wie sie dann wieder vergeblich nach einer Lücke spähte, und durch die lebende Mauer den Rückweg anzutreten.

„Hier!“ rief er hell.

Sie zögerte, kam aber langsam näher.

„Das ist ja die Zule“, sagte einer der beiden Kerle... „Die Referendarin. Nanu, hübscher dein Schätzchen man noch mal hindurch, Jüngelchen!“

Sie hatte es gehört. Blutrot ward sie. Doch sie hob den Kopf und reckte sich.

Nebenan machte ihr jemand Platz.

„Folgen Sie mir nur“, sprach Peter und brach sich Bahn. Er war innerlich so wütend, daß er nicht mal um Entschuldigung bat.

Und sie, jetzt mit gesenktem Haupte, hinter ihm drein. Es war ein Spieghelmlaufen durch die Menge, die vorhin aufmerksam geworden war.

„Denn gut Nacht ooch!“ schrie es von vorne ihnen nach. Ueberall lachte und kicherte es.

Das Mädchen hatte die Lippen so aufeinander gepreßt, daß sie fast verschwanden. Ihr Inneres war in Aufruhr. Dankbarkeit, daß er sie durch den Auflauf geleitet, Stolz, daß er so mit den Kerls fertig geworden war, ein heimlicher Groll, daß er sie trotz besten Willens in die peinliche Situation gebracht hatte — das wogte und stritt durcheinander.

„Danke!“ sprach sie kurz, als sie wieder mehr Luft schöpfen konnten.

Und wollte das Haupt neigen und adieu sagen.

Er schüttelte den Kopf. „Sie dürfen jetzt nicht allein gehen. Sie werden mir erlauben, Sie nach Hause zu bringen.“

Ein scheuer, schneller Augenaufschlag. Mit einem Male war der Groll in ihr wie weggeblasen. Es ward in ihrem Kreise nicht so genau genommen... ob sie auch mal allein durch die nächtlichen Straßen schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Heidenheim, 31. Juli. Landesfeuerwehreffest. Aus Anlaß des 16. Würt. Landesfeuerwehreffestes, das seit 15 Jahren nicht mehr stattfand und vom 8. bis 10. August hier abgehalten wird, findet am Sonntag den 9. August eine Schloßbeleuchtung und eine Sonderaufführung „Andreas Hofer“ im Naturtheater beim Schloß Hellenstein statt.

Giengen a. Br., 31. Juli. Verhafteter Brandstifter. Unter dem Verdacht, am 28. Juni den Brand in dem früher Badischen Anwesen in Bernau verursacht zu haben, wurde der Gutschäfer Eisinger, der sich hier im Krankenhaus befand, verhaftet. Eisinger, aus Bayern stammend, soll nun eingestanden haben, daß er sein fünfsähriges Töchterchen veranlaßt habe, den Brand zu legen.

Nürtingen, 31. Juli. Messerstecherei. Nachts gerieten die im gleichen Haus hier wohnenden beiden verheirateten Tagelöhner Friß Broddack und Karl Debach in Streit, wobei Broddack von Debach mit sieben Stichen, wovon einer die Lunge traf, schwer verletzt wurde. Der Täter wurde dem Gericht übergeben.

Hemmendorf Olt., Rottenburg, 31. Juli. Viel Leid. Das Schicksal der Witwe Marie Beck führte vom Heuboden ab und erlitt einen Schädelbruch. Der Bauer des Verunglückten starb bald nach seiner Rückkehr aus der französischen Gefangenschaft. Ein Bräuderchen erkrankte während des Krieges.

Kottweil, 31. Juli. Mitgefangen, mitgehängt. Bei der kürzlich in Billingen erfolgten Verhaftung des vielfach vorbestraften Fahrraddiebes Viktor Matthes ist es der Gendarmerie gelungen, hier auch seinen Gefährten den ebenfalls oft vorbestraften Gauner Schmitt festzunehmen. Dieser soll sich ebenfalls einer Reihe von Einbrüchen usw. schuldig gemacht haben.

Tuttlingen, 31. Juli. Sprengungsluft. Bei Hausen im Donautal wurde der 35 J. a. Schießmeister Franz Graf von Unterglashütte beim Explodieren einer Sprengladung von einem Steinhagel überhäuft und schwer verletzt.

Schelllingen Olt., Blaubeuren, 31. Juli. Schweres Unwetter. Am Donnerstag mittag wurden die Markungen Schelllingen, Schmiechen und Allmendingen von einem Unwetter schwer heimgesucht. Die Hagelkörner hatten die Größe von Hühnereiern. Der Schaden beträgt teilweise 80 v. H. Ein großer Teil der vielversprechenden Ernte ist vernichtet. Am Bahnhof Schelllingen wurden 20. in der Weberei 300 Fensterheben eingeschlagen. Auch in den Jahren 1921, 1922 und 1924 wurde die gleiche Gegend von Unwettern betroffen. Bei der großen Geldknappheit sind viele Landwirte ungenügend versichert.

Buchau, 31. Juli. Abgeworfen. Dem bei der Firma Hans Sinz beschäftigten Karl Hjalp ging das Pferd durch und rannte die Haupt- und Bührstraße entlang. Beim Geschäftshaus des Hans Sinz bog das Pferd um die Ecke und warf Hjalp an die Mauer. Der Verunglückte wurde schwer verletzt in seine Wohnung verbracht. Der Arzt stellte Gehirnerschütterung und Rückenquetschung fest.

Hafenweiler Olt., Ravensburg, 31. Juli. Selbstmord. Im Walde, dicht an der badiischen Grenze, fand man die Leiche des Ragners Büchele, der durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hat. Der 80jährige Mann arbeitete bald da, bald dort, ohne einen beständigen Wohnsitz zu haben. Die Tat scheint schon vor einigen Wochen geschehen zu sein.

Tübingen, 31. Juli. Wasserversorgung. Am Mittwoch fand die Einweihung der Redar-Schaz-Gruppe in Kirchentellinsfurt statt. Die Kosten der Leitung, die täglich 640000 Liter für 8000 Seelen liefert, betragen 915000 Mark.

Weislingen a. St., 31. Juli. Verhafteter Mörder. Als Mörder der am Bahndamm erdrosselt aufgefundenen 33jährigen Babette Bante aus Sömhstetten, die in der „Weinstube“ hier bedienstet war, wurde der Hausknecht des hiesigen Krankenhauses, der 24jährige Bitter von Gosbach verhaftet. Er gibt an, sie beide haben sterben wollen. Er habe Gift genommen, es habe aber nicht gewirkt.

Sokales.

Wildbad, 1. Aug. 1925.

Landestheater. Heute abend 8 Uhr gelangt Kallman's Operetten-Neuheit „Die Bajadere“ mit Ria Mabeck in der Titelpartie zur Wiederholung. — Sonntag nachmittag 4 Uhr wird die Wald-Freilichtaufführung „Wihelm Tell“ auf dem Sommerberg des großen Erfolges wegen nochmals wiederholt. Da der Andrang am letzten Sonntag so stark war, beginnt die Vorstellung im Interesse der Besucher erst um 4 Uhr, sodas mehr Zeit für die Bergfahrten gewonnen ist. Die Besetzung von „Wihelm Tell“ ist dieselbe, wie bei der Erstaufführung. Preise der Plätze 1, 2, 3 und 4 Mk. — Abends 8 1/2 Uhr gelangt ins Landestheater das heitere Original-Volksstück „Mein Leopold“ zur Aufführung. Zugleich verabschiedet sich das beliebte Mitglied Adolf Meyer-Brühaus, der an das Stadttheater Kofstock verpflichtet ist. — Montag abend 8 Uhr kommt das beliebte Lustspiel „Madame sans gene“ mit Trude Kuhn in der Titelrolle. Abends 8 1/2 Uhr findet im Kursaal der erste „Bunte Abend“, dem im vorigen Jahr so großes Interesse entgegengebracht wurde, statt. Mitwirkende: Mitglieder des Landestheaters. — Dienstag abend geht die Erstaufführung des neuesten Schwank-Schlägers „Der wahre Jakob“ von Arnold u. Bach (Verfasser von „Vertagte Nacht“) in Szene.

Bezirks-Musikfest. In Calmbach findet morgen das Bezirks-Musikfest des 7. Gaues statt. Die Anmeldungen der Musikkapellen gehen bis in die letzten Tage, und so werden wir am Fest das Vergnügen haben, 16 Kapellen hier zu hören; davon werden 13 in Wettbewerb treten. Verschiedene Musikstücke werden da geboten, namentlich auch klassische Sachen, sodas jeder Besucher einen reichen musikalischen Genuss haben wird. Den wettepielenden Vereinen winken schöne Preise, die im Schaufenster des Café Hirsch ausgestellt sind. Auf nach Calmbach!

Postales. Dem Postamt gehen immer noch unzureichend freigemachte Brieffendungen nach dem Ausland, insbesondere nach den ehemals deutschen, durch den Friedensschluß abgetretenen Gebieten und den Nachfolgestaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, in großer Anzahl zu. — Die für den außerdeutschen Verkehr hauptsächlich in Betracht kommenden Gebiete sind folgende:

- A. Nach dem Saargebiet, Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich:
Postkarten, einfache 5 g, mit Antwortkarte 10 g
Briefe bis 20 g 10 g, über 20 bis 250 g 20 g
über 250 bis 500 g 30 g.
- B. Nach dem übrigen Ausland:
Postkarten, einfache 15 g, mit Antwortkarte 30 g, jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn:
Postkarten, einfache 10 g, mit Antwortkarte 20 g.
Briefe (Reisgewicht 2 kg) bis 20 g 25 g, jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn:
bis 20 g 20 g, jede weiteren 20 g allgemein 15 g, nach Ungarn 10 g.

Handelsnachrichten

Dollarkurs 31. Juli 4.20.
Dollarschaftschein 94.3.
Kriegsanleihe 0.275.
Franz. Franken 102.75 zu 1 Bd. St., 21.60 zu 1 Dollar.
Geldmangel. Auf den Monatswechsel macht sich im ganzen Geschäftsbereich ein auffallend großer Mangel an Zahlungsmitteln bemerkbar.

Die diesjährige Weinernte Ungarns wird auf 5 Millionen Hektoliter geschätzt. Der eigene Verbrauch beträgt etwa eine Million Hektoliter.

Das Ernteergebnis in den Hauptgetreidearten wird sich um etwa 7 Millionen Hektoliter höher stellen als im Vorjahr. Zu mittleren Preisen berechnet beträgt der Wert des Uberschusses 190 Millionen Goldtronen.

Das Wetter

Die Depression im Norden hat einen Vorstoß nach Süden gemacht. Da auch weiterhin mit westlichen Luftströmungen zu rechnen ist, kann für Sonntag und Montag weiterhin veränderliches, teilweise regnerisches Wetter erwartet werden.

Evang. Gottesdienst. 8. S. n. Dr. 2. Aug. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Beichte und Feiertag des hl. Abendmahls. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dippon. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. 9. Sonnt. n. Pfingsten. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Andacht, hernach Mittervelein.

Vertags: Täglich 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe.
Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Vertags vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonntag und Vertags 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Noch immer — wie einst!

Noch immer wie einst, du Enzestrauschen,
Noch immer wie einst — Gedankentauschen! —
Und wieder bin ich im Enzetalgrund
Und wieder gibt mir, wie einst jede Stund',
So vieles, so Schönes, so herrliches Sein,
Im Walde, am Bache, auf Höh'n und am Rain! —
So viele sind tot, sind weg, sind vergangen,
Und mich treibt, wie immer, Sehnsucht, Verlangen,
Bei euch zu sein, ihr Schwarzwaldgeister,
Euch diene ich, ihr seid mein Meister.
Solange ich lebe, wo ich auch sei,
Euch bleib ich treu, bleib immer euch treu!

Carl Eugen Marlow.

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein

versucht?

Nat. sich als Einzelheilmittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.

Verlangen Sie nur die Marke „Eber“.



Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Lederwaren- und Kofferfabrik Wilh. Broß, Pforzheim, Ecke Zerrenner- u. Baumstraße.

Nadelstammholz-Verkauf

im öffentlichen Aufstreich

am 5. August vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad mit 76 Ft. 1 Fo, 1 Sa, mit Fm. Lghz. 1,90 III., 3,25 IV., 8,41 V., 4,17 VI.

Forstamt Wildbad.

Reisig-Verkauf.

Am Dienstag, den 4. August 1925, nachm. 6 Uhr in Wildbad in der Rennbachbrauerei aus Staatswald Abt. Forstmeistersgall, Reiherbrandmisch, Rottannenbusch, Hint. Kriegswaldebene, Hohe Dohle, Stoffelmisch, Bord. Kriegswaldebene, Soldatenbrunnen, geschätzt zu 150 Buchen- und 2900 Nadelholzwellen.



Radfahrer-Berein
„Schwarzwald“
Wildbad.

Heute abend
Reigenfahren,
9 Uhr 1. Mannschaft, Damen 8 Uhr.

Morgen Sonntag vormittag punkt 10 Uhr Abfahrt nach Neuenbürg Zusammenkunft bei der Turnhalle. — Jeder Fahrer hat pünktlich um 9 Uhr bei der Turnhalle zu sein zwecks Dekoration seines Rades. Der Fahrwart.

Wildbad.
Am Dienstag, den 4. Aug. 1925, vormittags 10 Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung im Pfandlokal
4 Damenmäntel
mit Pelzbesatz
zur Versteigerung.
Sähle, Gerichtsvollzieher.

Die köstlichste
Erfrischung in der
Sommerhitze ist
Fochtenberger



Turn-Berein
Wildbad.
Heute abend 9 Uhr
Ausfühng-Sigung
im Lokal (Alte Linde).
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der Ausführung der Grabarbeiten zum neuen Sportplatz beim Windhof werden vom 3. August ds. Js. an bis auf Weiteres, täglich von vorm. 6—7 Uhr

Felsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

Freilichttheater auf dem Sommerberg.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, zum Besuch der Theatervorstellung auf dem Sommerberg am kommenden Sonntag in der Zeit von 12 bis 2 Uhr die Bergbahn zu benutzen.

Von 2 bis 4 Uhr können mit Rücksicht auf die Kurgäste keine Einwohnerfahrkarten abgegeben werden.

Hiebei wird erneut darauf hingewiesen, daß Einwohnerkarten nur für solche Einwohner gelten, die nachweisbar ein volles Jahr hier wohnen und Wohnsteuer entrichten.

Wißbräudliches Löfen und Weitergabe an Nichtberechtigte hat unnachlässiglich Strafanzeige zur Folge.

Stadt. Bergbahnverwaltung.

Allen von
Rheumatismus
und Ischias
geplagten Mitmenschen teile ich mit, wenn Rückporto beigefügt wird, wie ich von meinem langjährigen Rheumatismuskleiden in kurzer Zeit geheilt worden bin. Aus Freude und Dankbarkeit über meine Gesundung habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, auf Wunsch allen leidenden Mitmenschen mitzuteilen, was mir so schnell geholfen hat.
Gustav Wolter,
Reichsbankbeamter a. D.
Berlin N 54
Zehdenickerstraße 8 a,
III Tr. 1.

Jungdeutsch. Orden.
Montag, 3. August
abends 8.30 Uhr
im Hotel „Kühler Brunnen“
Gäste-Abend
mit musikal. Darbietungen
(Xylophon), wozu wir sehr einladen.
Die Wanderung fällt heute aus. Montag Ausweis mitbringen.

Karl Krauß

Architekt u. Wasserbautechniker

empfehl. sich zur Anfertigung

von Etageplänen, Entwürfen und Kostenberechnungen für Bauten jeder Art

jeder Art

Büro ab 1. August 1925:

Wildbad, Laienbergstraße 195

Telefon 161

Wildbad, den 1. August 1925.

Turnverein.

Unser Ehrenmitglied
Friedrich Rothacker
Hoteldiener

ist gestorben und findet die Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Auftreten 1/4 Uhr vor dem Lokal „Alte Linde“.

Der Vorstand.

Einen modernen, eichenen

Diplomaten-Schreibtisch,

Größe 140x75, hat abzugeben.
Gottlob Mayer,
Möbelschreinerei.

Nation. Frauendienst.

Montag nachm. 2 Uhr
Hotel Bergfrieden.



Morgen
Sonntag nachm 1 Uhr
Zusammenkunft
am Bahnhof.
Empfang d. Mainzer Sängers.
Alle Sängers erwartet
der Vorstand.

Inserate haben Erfolg

Eine gute
Nuß- und Fahrkuh
mit dem zweiten Kolb, unter 2 die Wahl, sowie eine
einjähr. Wolfshündin
Kinder- und Geflügelstimm, sehr schönes Tier, verkauft
Hermann Kappler,
Conweiler.



Musikverein Calmbach.

Einladung zum 5. Bezirks-Musikfest

des 7. Bezirks (mittlere Enz)
am Sonntag, den 2. August 1925.

Festprogramm:

Samstag, 1. August:

8.00 Uhr abends: Umzug der Festkapelle durch den Ort.

9.00 Uhr Festbankett im Gasth. z. Anker.

Sonntag, 2. August

5.30 Uhr morgens Tagewacht.

7.15 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste.

8.25 Uhr Beginn des Preispiels in der Festhalle auf dem Sportplatz.

10.30 Uhr Probe der Gesamthöre.

11.30 Uhr Verteilen der Kapellen in die verschiedenen Gasthöfe.

Nachmittags:

1.15 Uhr Aufstellung des Festzuges beim Bahnhof.

Nach Ankunft auf dem Festplatz:

1. Begrüßungschor.
 2. Begrüßungsansprache.
 3. Vortrag der Gesamthöre.
 4. Konzert, ausgeführt v. versch. Kapellen.
- 6.00 Uhr Preisverteilung.
8.00 Uhr Konzert mit Beleuchtung auf dem Festplatz.

Montag, 3. August

10.00 Uhr Frühchoppenkonzert im Gasthaus zum Hirsch.

Nachmittags:

Kinderfest mit Volksbelustigung.

Der Festausschuß.

Ein Versuch

wird Sie überzeugen, daß Sie bei mir
Herren- und Burschen-Konfektion
sowie Berufskleidung am billigsten kaufen.

Franz Gratz

Pforzheim, Leopoldstraße 7a

Niederlage Wildbad, Paulinenstrasse

Geschäftsempfehlung.

Der titl. Einwohnerchaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich meine neuzeitlich eingerichtete

Reparaturwerkstätte für Motorfahrzeuge

neben das Gasthaus zum „grünen Hof“ verlegt habe und bitte im gegebenen Falle um geeigneten Zuspruch.

N.B. In maschinellen Einrichtungen, Dreh- und autogen. Schweißarbeiten, sowie Reparaturen von Fahrrädern halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Schrafft,
Mechanikermeister.
Tel. Wohnung 224,
Werkstätte 132.

Hermann Wildbrett,

Wildbad

Zentralheizungs-Geschäft

empfeht sich in der
Ausführung von Dampf-,
Warmwasserheizungs- und
Warmwasserbereitungsanlagen
wie auch für

Installationen und Reparaturen jeder Art

Für prompte, zuverlässige und billige Bedienung
wird im Voraus garantiert.



Persil

in jedem Erdteil

Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren:

Mit Persil — halbe Arbeit,
billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!

Marken, Marken's Wasch- u. Bleich-Soda,
das Einweichmittel,
Unschärfen für Wäsche und Haarpflege!

Schlenkeriolen Sie

mit
Schlenkers Hühneraugentod ohne Pulver
ist eine Tiefenwirkung ganz unmöglich.

Preis 60 Pfennig.

Schlenkers Fußschweiß-Puder

Preis 75 Pfennig

Schlenkers Fußbade-Pulver

Ärztlich empfohlen.

Preis 30 Pfennig

Niederlage seit 22 Jahren bei

Schuhhaus Herm. Luz, Wildbad.

Patentbüro In- und Stuttgart
Koch Ausland Keplerstr. 20

Vertrauenssache!

Brautleute -- Vermählte
Bevor Sie

Möbel

kaufen,
besichtigen Sie bitte unverbindlich
das reichhaltige Lager vom

Möbelhaus Central

Inh.: Badischer Baubund,
Pforzheim, Dillsteiner-Straße Nr. 3a
(im Palast-Kaffee).

Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Wer seinen Nutzen sehen und von seinen Hühnern auch ohne
freien Auslauf den höchsten Eierertrag erzielen will, der füttere

Nagut

Geflügelbefütterer und Körnerfütterer, sowie zur gefunden
Küken-Aufzucht

Trocken-Erstlingsfutter.

Als unübertroffenes, allgemein anerkanntes Hundefutter
empfehle

Reform-Hundekuchen

G. Faas, Wildbad,
Villa Sonnenburg.

Linden-Lichtspiele

Heute Samstag 8 Uhr
Sonntag 8 1/2 Uhr

Auf afrikanischen Jagdpfaden

Eine Expedition nach Zentralafrika in 6 Kapiteln

Fix und Fax die Universalgenies

Groteske in 2 Akten

Nachmittags finden keine Vorstellungen mehr statt

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein
Bergbahn-Wagen.

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Heute abend von 6—7 Uhr



werden

die Wadgelder vom Freilichttheater

bei Kassier Mayer ausbezahlt.

Wildbad, den 31. Juli 1925.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht starb nach Gottes unerforsch-
lichem Ratsschluß mein heißgeliebter Mann,
unser lieber, treubeforgter Vater, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Friedr. Rothacker

im Alter von nahezu 60 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin: Marie Rothacker,

die Tochter: Marie Rothacker.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 4 Uhr
auf dem neuen Friedhof.

Todes-Anzeige.

Nach 45 jähriger, treuer Tätigkeit in unserem
Hause verschied gestern nach langem Leiden
unsere alle Haushälterin

Katharine Schöneberger

im 72. Lebensjahr.

Familien Geheimrat Huber.

Wildbad-Karlruhe, 1. August 1925.

Die Beerdigung findet auf dem Waldfriedhof
Kaiserslautern (Familienbegräbnis) statt.

Gute Ehen

vermittelt rasch
Fr. J. Hofmann, Stuttgart
Sadstr. 16, Tel. 40670

Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen-

Honig

(keine minderwertige Auslands-
ware) versendet in Postkolli's von
1 1/2 Pfund an

Großimkerei Ebersbach i.S.

Billigster Preis auf Anfrage.

Architekt **K. Junge** BDA Calmbach
Wildbad

Entwurf und Ausföhrung vornehmer Bauten aller Art,
spez. feiner Innenarchitekturen

Kochöfen-Luftheizungen — Dauer-Eis-Kühlanlagen
reicherfahren — bestempfehlen

Pennrnf: in Bürozeit No. 86

Diamant



keine
Versandhaus-
ware



prima Qualitätsmarke
sehr preiswert

Fahrräder

Niederlage in Wildbad: Karl Tubach jr.